

# Die Glocke

Führende Heimatzeitung im Herzen Westfalens

Zu Jugendoffizieren an Schulen

## Eine Bereicherung

Von RALF OSTERMANN

In weiterführenden Schulen liegt die Vermittlung politischer Bildung in den Händen der Lehrer. Das ist gut und richtig so. Dennoch sollten ergänzende Angebote wie Vorträge und Planspiele von und mit Jugendoffizieren als wichtige und wünschenswerte Bereicherung verstanden und nicht im Vorhinein von Schulleitungen abgelehnt werden. Wenn Grüne Jugend und Bildungsgewerkschaften den speziell geschulten Referenten der Bundeswehr schönfärbische Werbeveranstaltungen mit Abenteuerversprechen vorwerfen, schießen sie mit ihrer Kritik am Ziel vorbei. Offensichtlich schwingen in solcher Ablehnung immer noch tiefsetzende Vorbehalte gegen alles Militärische mit. Dabei ist das Werben um Nachwuchskräfte, um das sich Karriereberater der Bundeswehr kümmern, ganz bewusst nicht die Aufgabe der Jugendoffiziere. Die besteht vielmehr darin, die Herausforderungen einer bündnisorientierten Sicherheitspolitik Schülern fachkundig und zielgruppen-gerecht zu vermitteln. Kontroverse Debatten sind dabei ausdrücklich erwünscht. In Zeiten einer komplexen Welt-sicherheitslage und angesichts der russischen Bedrohung ist dieses Angebot notwendiger denn je. Lehrer haben hier sicherlich auch ihre Rolle, aber es ist etwas anderes, wenn junge Offiziere mit militärischer Führungserfahrung – manchmal auch in Auslandseinsätzen – aus erster Hand berichten. Außerdem gilt: Als demokratisch legitimierte Verteidigungsarmee gehört die Bundeswehr in die Mitte der Gesellschaft. Wenn das keine Worthülse sein soll, dann darf sie in Schulen und Universitäten nicht länger am Rand stehen.

### Kerstin Vieregge ■ Jugendoffiziere verstärkt einsetzen

Extertal (osi). Die CDU-Verteidigungsexpertin und lippische Bundestagsabgeordnete Kerstin Vieregge hat sich für den verstärkten Einsatz von Jugendoffizieren in Schulen ausgesprochen. Das sei angesichts einer veränderten Bedrohungslage absolut wünschenswert. Es gehe dabei nicht um Werbung für die Bundeswehr, sondern um Informationen zur Sicherheitspolitik, sagte die Obfrau der CDU/CSU-Fraktion im Verteidigungsausschuss der „Glocke“. Jugendoffiziere seien speziell dafür ausgebildet, unangeregt und sachlich die aktuelle Sicherheitslage zu schildern und einzuordnen.

Kommentar/Zeitgeschehen

CDU-Verteidigungsexpertin Kerstin Vieregge

## Im Unterricht über Sicherheit sprechen

Von RALF OSTERMANN

Extertal/Berlin (gl). In Osteuropa tobt ein Krieg, die Bedrohungslage für die westlichen Demokratien hat sich wegen der russischen Aggression zugespitzt. Und ob die USA nach den Präsidentschaftswahlen an der militärischen Unterstützung der Ukraine festhalten, steht in den Sternen. Komplexe Sachverhalte und Zusammenhänge, die vermittelt werden wollen. Ja, die jungen Menschen geradezu vermittelt werden müssen, wenn es nach Kerstin Vieregge geht.

Die CDU-Verteidigungsexpertin und lippische Bundestagsabgeordnete wirbt eindringlich für den verstärkten Einsatz von Jugendoffizieren in Schulen. Jugendliche bezögen ihre Informationen heute zumeist über TikTok oder andere soziale Netzwerke – Falschnachrichten und Stimmungsmache inklusive. Referenten für Sicherheitspolitik – wie die Jugendoffiziere auch genannt werden – könnten dem etwas entgegenzusetzen. „Sie sind speziell dafür ausgebildet, die aktuelle Sicherheitslage, die außenpolitische Lage den Jugendlichen fachkundig und zielgruppengerecht zu vermitteln“, erläutert die Obfrau der CDU/CSU-Fraktion im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestags.

Doch das Angebot stößt noch immer auf Vorbehalte. Nach Vieregges Beobachtung gibt es Schulen, „die das überhaupt nicht wollen“ – wohl auch, weil sie eine verdeckte Werbeveranstaltung für die Truppe befürchten. Doch darum gehe es gar nicht, versichert die Abgeordnete aus dem lippischen Extertal. In einer Schuldoppelstunde würden die Jugendoffiziere einordnen, wo die Bedrohungen liegen und „wie wir dem gegenüber standhalten können“. Das klingt eher nach politischer Bildung als nach einer Werbeshow. Vieregge ist das Thema ein Herzensanliegen, wie sie unmissverständlich klar macht: „Ich denke, da sollte wirklich jeder 16-Jährige in der Lage sein, einem Jugendoffizier mal 1,5 Stunden lang zuzuhören.“

Auch zum Thema Wehrpflicht hat die 47-jährige Abgeordnete eine dezidierte Meinung. Eine Rückkehr hält Vieregge für wenig sinnvoll. Sie wirbt vielmehr für das von der Union favorisierte, verpflichtende Gesellschaftsjahr, das alle Geschlechter einschließt und eben nicht nur bei der Bundeswehr, sondern auch im sozialen und ökologischen Bereich absolviert werden kann. „Es geht darum, Gesellschaft zusammenzuhalten, zu stärken, füreinander zu sensibilisieren“, betont die Christdemokratin mit Nachdruck.



Guter Draht zur Truppe: Verteidigungsexpertin Kerstin Vieregge (CDU) spricht 2022 bei einem Besuch im litauischen Rukla mit dort stationierten Bundeswehrsoldaten. Sie gehören dem internationalen EFP-Kampferverband an, der die Ostflanke der Nato sichern soll.

### Zur Person

□ Kerstin Vieregge wurde am 6. September 1976 in Rinteln geboren. Sie wuchs auf einem Bauernhof im lippischen Extertal-Göstrup auf, auf dem sie bis heute wohnt. Vieregge ist ledig und evangelischer Konfession.

□ Ausbildung/Beruf: Nach dem Abitur absolvierte Vieregge eine Ausbildung zu Industriekaufmann und bildete sich später zur Betriebswirtin weiter. Von 2010 bis 2017 war sie Vorstandsassistentin bei der Lippischen Landesbrandversicherungsanstalt.

□ Politik: Kerstin Vieregge ist seit 1999 CDU-Mitglied. Dem Bundestag gehört sie seit 2017 an. Sie ist Mitglied im Verteidigungsausschuss und dort seit Januar 2022 Obfrau der CDU/CSU-Fraktion. In dieser Funktion ist sie Stellvertreterin des verteidigungspolitischen Sprechers in Ausschuss-, Arbeitsgruppen-, und Fraktionsangelegenheiten. (osi)

## Mehr Kooperation bei Rüstungsgütern

Extertal/Berlin (osi). In den vergangenen Tagen hat Russland die Ukraine vermehrt angegriffen. Angesichts dieser Bilder „hätten wir uns für die Lieferung des Taurus-Marschflugkörpers entscheiden sollen“, sagt Kerstin Vieregge. Bekanntlich konnte sich ihre CDU/CSU-Fraktion damit nicht durchsetzen. Umso wichtiger ist es aus Sicht der Verteidigungspolitikerin,

dass jetzt bei der Lieferung weiteren militärischen Materials an Kiew nicht nachgelassen wird. Andere Nato-Partner dürften nicht bei Worthülsen stehenbleiben, mahnt die 47-Jährige. „Worte haben wir wirklich genug gehört, es müssen jetzt unterstützende Maßnahmen erfolgen. Die Ukraine braucht wirkungsvolles Material.“ Vieregge hält es zudem für wün-

schenswert, dass die europäischen Partner die Entwicklung einheitlicher Waffensysteme vorantreiben. „Wir brauchen nicht sieben verschiedene Panzer, die letztendlich alle dasselbe können“, betont die Abgeordnete. Eine Bündelung der Kräfte sei notwendig, um zu mehr Geschwindigkeit und „dann letztendlich auch zu der Quantität zu kommen, die wir benötigen“.